

Was sagen die Fraktionen?

TU. Berlin, 27. Jan. (Huntpr.) Die Zentrumsfraktion, die Fraktion der Deutschen Volkspartei und die Bayerische Volkspartei stimmten den Richtlinien, in denen sie eine annehmbare Grundlage für die Bildung des Reichskabinetts erblickten.

In parlamentarischen Kreisen rechnet man damit, daß heute über die Kabinettsbildung endgültig Bescheid gefaßt werden soll. Ueber die Dauer der Reichstagspause ist noch nichts bekannt. Die Regierungserklärung im Reichstag wird wohl am kommenden Dienstag oder Donnerstag abgegeben werden.

Die Verhandlungen über die materielle Seite der Regierungsbildung werden infolgedessen noch fortgesetzt, als die Reichsminister Frau und Curtius eine neue Aussprache mit den Deutschnationalen über wirtschaftliche Fragen haben werden.

Ende gut, alles gut.

Die „Nationalistische Korrespondenz“ schreibt: Die Verhandlungen, die von den Vertretern der Deutschnationalen Volkspartei, dem Zentrum, der Deutschen und der Bayerischen Volkspartei über den Entwurf eines Regierungsprogramms geführt wurden, haben einen positiven Ausgang genommen. Es ist in diesen interfraktionellen Besprechungen zwischen den Vertretern der genannten Parteien eine reifliche Einigung über alle kritischen Programmpunkte der Innen- und Außenpolitik erzielt worden, also auch über die Stellung der Deutschnationalen zu den Verfassungsfragen und zur Reichswehr. Der Ausgang war nach den Ereignissen der letzten Tage vorauszusagen. Aber dennoch gebührt den Verhandlungsführern und dem Regisseur alles Lob. Man könnte fast sagen, daß selbst die Geschehnisse der letzten Tage, die für den dritten Akt des dramatischen Geschehens vorsehrieben. In diesem dritten Akt hat sich in der Tat allerlei Bemerkenswertes zugetragen. Interessant war zunächst die an sich schon erfreuliche Tatsache, daß Herr Reichsminister Dr. Brüning bereit war, die Verhandlungen über ein großes Kabinett der bürgerlichen Parteien zu führen. Dann kam das langweilige Manöver der Zentrumspartei an die deutsche Nation. Wahrscheinlich und Zeichenbeurteilung traten auf und legten aus und unter, während die Verhandlungen in der Stille weitergeführt wurden. Doch nicht ganz in der Stille. Gerüchte erzählten von geheimnisvollen Verhandlungen zwischen einzelnen Kreisen des Zentrums, der Deutschnationalen und dem hohen katholischen Klerus über wichtige kulturpolitische Verhandlungen. Die Deutschnationalen dementierten, der hohe Klerus dementierte, die Reichstagsfraktion des Zentrums protestierte! Auf dem Hintergrund hintergründe tauchten sogar Gespinnste vergangener Zeiten auf. Aber während die Leute noch verwundert auf den Reichtum der Szenarien starrten, war alles fertig. Die Fraktionen geben ihren Segen, die getroffenen Vereinbarungen werden veröffentlicht, und damit beginnt der 4. Akt, der die Lösung der persönlichen Fragen bringen wird. Es war nicht alles schön, was geschah, manches ist jetzt noch dem Verstand des Lesers unverständlich. Wenn ich dies Wunder lassen will, steht mein Herz vor Anbacht still, aber schließlich Ende gut, alles gut. Wir haben eine neue großbürgerliche Regierung und sind sehr froh.

Coolidge will kein Schiedsgericht in der Mexikofrage.

Ablehnung des Senatsbeschlusses?

Eigener Drahtbericht.

GA. Paris, 27. Jan. „New York Herald“ berichtet aus Washington, daß Präsident Coolidge die Aufforderung des Senats, den amerikanischen-mexikanischen Streitfall einem Schiedsgericht zu unterbreiten, abgelehnt hat. Präsident Coolidge hat nicht die Macht, die Haltung der Vereinigten Staaten gegenüber Mexiko zu ändern, und er wird es nicht zulassen, daß amerikanische Besitztümer in Mexiko konfiskiert werden.

Die französische Grenze wird noch mehr befestigt

Kostpunkt: 4 bis 6 Milliarden!

WTB. Paris, 26. Jan. Im Verlaufe des Ausschusses der Kammer hat der der Republikanisch-Demokratischen Fraktion angehörende Abgeordnete Miffosse einen Entwurf für die Defensiv-Organisation der französischen Grenze eingebracht, der u. a. die Schaffung untereinander verbundener befestigter Punkte vorseht. Die Ausgaben für die Verwirklichung der in dem Entwurf vorgesehenen Befestigungsarbeiten, die sofort in Angriff genommen und bis 1935 fertiggestellt werden sollen, schätzt der Abgeordnete auf vier bis sechs Milliarden Franken. Miffosses Entwurf sieht außerdem die Anlage von Eisenbahnen, Flugplätzen, Telefon- und Funkstationen sowie die Errichtung von Munition- und Materialniederlagen vor.

Erlebnisse aus dem besetzten Gebiet.

AB. Berlin, 27. Jan. (Drahtber.) Das „V.L.“ meldet: Die französische Gendarmerie entsendet in der nahegelegenen Stadt Ander nach in der letzten Zeit eine erhöhte Kontrolltätigkeit, die der Komik nicht entbehrt. Die „Andernacher Stadtsoldaten“, eine Karnevals-Gesellschaft mit grotesk-humoristischer Uniformierung und hölzernen Masken, hielten eine humoristische Gergierübung ab. Die französische Gendarmerie aber glaubte, an den militärischen Kommandos Anstoß nehmen zu müssen. Auch auf dem Gemeindeball der Stadtsoldaten erschien französische Gendarmerie, um persönlich die Harmonik dieser Truppenteile nachzuprüfen. Am gleichen Tage verhaftete die Gendarmerie einen Einwohner, der, als Ulan verkleidet, zum Maskenball gehen wollte.

Deutsches Nachgeben in der Frage der Ostbefestigungen?

Das Berliner Kriegsmaterialabkommen in Paris genehmigt.

Eigener Drahtbericht.

GA. Paris, 27. Jan. Der „Matin“ berichtet über die gestrigen Verhandlungen des Komitees noch mit den deutschen Delegierten. Das Komitee hat den Vertrag über die Ausfuhr von Kriegsmaterial genehmigt, so daß lebhaft noch die Bestätigung der Vorschläge der Konferenz steht. Man habe weiter die Frage der Ostbefestigungen erörtert. Hier wären noch einzelne Schwierigkeiten vorhanden. Die deutschen Delegierten hätten sich auf folgende Erklärungen: Vor dem Krieg wären die Ostbefestigungen lebhaft gestärkt worden. Durch den Friedensvertrag und die Verringerung der Ostgrenzen Deutschlands seien aber jetzt die Ostbefestigungen zu Stützpunkten ersten Ranges geworden. Das Blatt sagt hinzu, daß diese These aber von General v. Pawlows und General Forster langsam

aufgegeben werde, nachdem der Oberst Mischel mit einer sehr persönlichen Vorlesung des deutschen Reichsaussenministers überbracht habe.

Auch „Echo de Paris“ muß zugeben, daß man sich einem Accord nähert.

Zusammentritt der Vorschläge.

Konferenz noch in dieser Woche.

TU. Paris, 27. Jan. (Huntpr.) Der offizielle „Petit Parisien“ erwartet nach der gestrigen Sitzung des Vorschläge-Ministerrat, daß die Vorschläge der Konferenz noch Ende dieser Woche zusammengetreten wird, um die letzten deutschen Vorschläge als endgültige Regelung der Ostfrage gutzuheißen.

Eine Wendung in der englischen Chinapolitik.

England macht positive Verhandlungsvorschläge.

Der Beschluß der englischen Arbeiterpartei.

WTB. London, 26. Jan. Wie verlautet, ist in den englisch-chinesischen Verhandlungen in Peking eine wichtige Wendung eingetreten, daß die englische Regierung konkrete Vorschläge unterbreitet hat, die zur Ergänzung der in dem englischen Chinamemorandum gemachten Vorschläge bestimmt sind und sich auf die Frage der Bürgschaften und Sicherheiten beziehen.

In unterrichteten englischen Kreisen wird erklärt, es beständen sehr große Aussichten dafür, daß der positive Teil der englischen Chinapolitik Erfolg zeitige, noch ehe die britischen Truppen in China eintrüfen und daß, sofern die chinesischen Behörden nicht entschlossen seien, die englisch-chinesischen Beziehungen unmöglich zu machen, kein Grund bestehe, daß nicht ein befriedigendes Ergebnis erzielt werden sollte. Die englischen Vorschläge wurden auch den chinesischen Behörden der anderen Landesteile mitgeteilt.

GA. London, 27. Jan. Die Bekanntgabe der englischen Regierung, daß dem kantonesischen Außenminister feste Vorschläge unterbreitet worden sind, findet die allgemeine Zustimmung der gesamten Londoner Morgenpresse.

Die englischen Arbeiter für friedliche Austragung des Konflikts.

WTB. London, 27. Jan. (Drahtber.) In einem von der Arbeiterpartei veröffentlichten Kommuniqué wird die militärische Rundgebung gegen die Kantonregierung beklagt, da sie gerade das Unglück herbeiführen könnte, das sie angeblich verhindern sollte. Die britischen Arbeiterbewegung fordere geduldige und ehrliche Weiterführung friedlicher Verhandlungen mit China, unter Verzicht auf Drohung mit bewaffneter Macht, ferner die Aufhebung von Verträgen, die gerechtfertigterweise nicht durchgeführt werden dürften und freundschaftliche Vereinbarungen zur beiderseitigen Abschaffung von Zuständen, die von diesen Verträgen abhängen.

Der Vereinigte Nationalrat beschloß, diese Entschließung dem kantonesischen Außenminister telegraphisch mitzuteilen mit einer beglaubigten Vollmacht, in der die Hoffnung ausgesprochen wird, daß der Minister sein Möglichstes tun werde, um über eine Regelung zu verhandeln und irgendwelche Zwischenfälle zu verhindern.

Eigener Drahtbericht.

GA. London, 27. Jan. Das Foreign Office hat in Beantwortung des Manifestes der Arbeiterpartei ein Kommuniqué veröffentlicht, in dem erklärt wird, daß die Truppensendung

gen nach China lediglich den Zweck hätten, die englischen Interessen in China zu schützen. Die englische Regierung sei bereit, den Chinesen große Konzessionen zu machen, wenn sie die Verhandlungen in einem freundschaftlichen Geiste führen würden. Die Verhandlungen würden aber dadurch erschwert, daß China in zwei Lager gespalten sei.

Englische Flottenverstärkungen.

WTB. London, 26. Jan. (Drahtber.) Eine Zerstörerflottille, die aus neun Einheiten besteht, wird sich voraussichtlich am 10. Februar nach den chinesischen Gewässern begeben.

Todesstrafe für Ruhestörer.

WTB. Peking, 26. Jan. Wie aus Peking gemeldet wird, hat der Befehlshaber der Kantontuppen in der Provinz Fujian 200 Teilnehmer an fremdenfeindlichen Ausbreitungen verhaften und zehn von ihnen hingerichtet lassen.

Die Mächte wollen die Zuschlagsschöle bezahnen.

Eigener Drahtbericht.

GA. London, 27. Jan. Nach einer Mitteilung des „Daily Telegraph“ aus Peking beschäftigen die Mächte, heute oder morgen identische Noten an die chinesische Regierung zu richten, worin sie der Einführung der Washingtoner Zuschlagsschöle zustimmen. Japan wird sich an diesem Schritt nicht beteiligen. Das Fernbleiben Japans bedeutet, daß die Zuschlagsschöle nicht durch die bisherige Organisation der Zuschlagsschöle eingezogen werden können, sondern daß dafür eine neue Organisation geschaffen werden muß.

Amerikas Antwort auf das Memorandum der Kantonregierung.

TU. London, 27. Jan. (Huntpr.) Die Antwort der Vereinigten Staaten von Amerika auf das Memorandum der Kantonregierung ist, wie aus New York gemeldet wird, gestern Abend veröffentlicht worden. Staatssekretär Kellogg erklärte darin u. a., daß die Vereinigten Staaten u. a. gewillt seien, in Verhandlungen über die Wiederherstellung der vollständigen Autonomie Chinas, die Einführung der Washingtoner Vertragsschöle und die Aufhebung der extraterritorialen Rechte einzutreten, sobald eine chinesische Regierung für den Schutz der amerikanischen Staatsangehörigen vor den chinesischen Gerichten sichergestellt werden könne. Die Vereinigten Staaten seien bereit, allein zu handeln. Man erwarte indessen Reifbegünstigung und keine unbillige Behandlung der amerikanischen Staatsangehörigen in der Frage der Zollabgaben oder Steuern zugunsten anderer Nationen. Die amerikanische Regierung werde dem nationalen Erwachen Chinas sympathisch gegenüber und begrüße jeden Fortschritt der Chinesen auf dem Wege der Reorganisation ihres Regierungssystems. Die einzige Frage bestehe darin, mit wem man zu verhandeln habe.

Kritik an Dietrichs Forderung der Wohnungs-Zwangswirtschaft.

Bedenken im Landtag.

Zu Beginn der Mittwochsitzung des Preussischen Landtages nahm der völkische Abg. Dietrich die von ihm gegen den Wohnungsminister Dietrichs erhobenen Anschuldigungen, die von gewissen Emiglierungen Dietrichs anläßlich seiner Wiener Reise wissen wollten, mit dem Ausdruck des Bedauerns zurück, nachdem er unter dem Beschützer der Linken und der Mitte gesteuert, in der Gerichtsverhandlung sei Professor Otto aus Wien „umgefallen“.

Dann wurde die zweite Beratung des Wohlfahrtsrats fortgesetzt mit der weiteren allgemeinen Aussprache zum Kapitel „Wohnungs- und Siedlungswesen“.

Abg. Labandorf (Wirtsch.) bezeichnete die Wohnungszwangswirtschaft als das größte Übel, was von allen Übeln seit der Revolution zutage getreten sei. Der Redner begründete seine Äußerung mit der Tatsache, daß der Staat durch die Wohnungszwangswirtschaft eine bessere Entscheidung des Hausbesitzes verlangte. Bei Verteilung der Wohnungen über die Freilassung der gewerblichen Räume aus der Zwangswirtschaft gab der Redner seiner Verwunderung darüber Ausdruck, daß sogar die Deutschnationalen, die im Ausland jede Änderung der Verordnungen abgelehnt hätten, jetzt selbst Mi-

derungsanträge vorlegten. Hoffentlich werde der Minister stark genug sein gegenüber dem rein sozialistischen Übermut und gegenüber den Anträgen der Parteien, die aus Angst vor der Sache der Wählerchaft gesteuert seien, die Verordnung aufrechtzuerhalten.

Abg. Meyer-Solingen (Soz.) forderte, daß nunmehr unbedingt die Wohnungsbauämter eingerichtet werden, und zwar den Programmen der Gewerkschaften und der kommunalen Spitzenorganisationen entsprechend auf 250 000 Wohnungen pro Jahr. Auch Abg. Labandorf mußte wissen, daß im Gefolge des Verlangens des Wohlfahrtsministers Mietsteigerungen für gewerbliche Räume in großen und mittleren preussischen Städten bis zu mehr als 500 Prozent durchgeführt wurden. Die Wohnungszwangswirtschaft dürfe nicht nur für den organisierten Hausbesitz aufgehoben werden, sondern entweder für alle oder überhaupt nicht. (Sehr wahr! bei den Soz.) Auch in absehbarer Zeit sei keine Möglichkeit gegeben, die Wohnungszwangswirtschaft abzubauen oder der Mieterschaft einzuführen. Deshalb habe seine Fraktion klar und eindeutig beantragt, den Erlass des Wohlfahrtsministers vollständig zurückzuziehen oder für den Fall der Ablehnung die Wirksamkeit der

Verordnung hinauszuschieben. (Beifall links, Handklopfen auf der Tribüne.)

Abg. Köhler (Ztr.) erklärte, die Wohnungszwangswirtschaft sei eine unangenehme Erscheinung, die nur vorübergehend sein dürfe. Solange der Schutz der Schwachen nötig sei. Der Redner empfahl den Antrag seiner Partei, große Wohnungen zu teilen und die neu geschaffenen Räume von der Zwangswirtschaft freizulassen. Die demokratische Fraktion sollte dem Zentrum und seinen Ministern nicht jedesmal Knüttel zwischen die Weichen werfen. Der Abbau der Zwangswirtschaft sei erfolgt, nachdem die Spitzenorganisationen, die Industrie- und Handelskammern sich für den Abbau ausgesprochen hätten. Auch der Reichsverband des deutschen Handwerks, der Verband des Einzelhandels und der Verband der Geschäft- und Industriehausbesitzer hätten keine ablehnende Stellung eingenommen. Der Zeitpunkt für die Forderung der Zwangswirtschaft sei gerade bei der gegenwärtigen Wirtschaftslage der allerungünstigste.

Abg. Spidernagel (D. Vpt.) erklärte, daß es bedenklich sei, die Erleichterung der Anträge zur Verordnung des Wohlfahrtsministers hinauszuschieben. Bei der Hauszinssteuer dürfe nicht vergessen werden, daß der Hausbesitzer durch die Abnahme seines Hauses erhebliche Einbußen erlitten hätte. Dies müßte auch, wenn man die Hauszinssteuer als eine Inflationssteuer gelten lassen wollte, anerkannt werden. (Sehr richtig! rechts und in der Mitte.) Zur Förderung des Staatswohnungsbaus beantragte die Fraktion eine längere Befreiung als bisher von der staatlichen Grundvermögenssteuer für Neubauten aus privater Initiative. Dem Bauprogramm des Ministers könne man zustimmen.

Abg. Beramann (Ztr.) betonte, daß bei der diesmaligen Beratung des Wohlfahrtsrats die Forderung nach völliger Aufhebung der Wohnungszwangswirtschaft von der Fraktion in den Hintergrund getreten sei. Das sei die Folge der äußerst bedenklichen Erfahrungen, die in der Folge der Verordnung vom 11. 11. 1926 gemacht worden seien. Zum Schutz der in ihrer Existenz bedrohten Mieter sei eine Änderung der durch die Verordnung geschaffenen Rechtslage unbedingt nötig. Nur verstärkter Wohnungsbau könne und ohne Erschütterung aus der Wohnungszwangswirtschaft hinausführen.

Eine Erhöhung der Friedensmieten sei nur dann tragbar, wenn ein voller Ausgleich durch Lohn-, Gehalts- und Unterhaltungserhöhungen geschaffen würde.

Minister Dietrich erklärte, er habe sich nicht zuletzt gegen die Herausnahme der gewerblichen Räume gemehrt und auf die daraus resultierende Verteuerung der Mieten hingewiesen. Erst nachdem die Spitzenorganisationen zugestimmt hätten, habe er die Verordnung herausgegeben. Die Parteien seien doch seit langen Jahren für den Abbau der Zwangswirtschaft eingetreten. Volkspartei und Zentrum hätten vor einem Jahr die Freilassung der gewerblichen Räume gefordert. Hoffentlich finde sich im Austausch ein Weg zur Behebung der Übergangsschwierigkeiten.

Damit schloß die allgemeine Besprechung des Wohlfahrtsrats. Auf Antrag des Abg. Dr. Cramer (D. Vpt.) beschloß das Haus mit großer Mehrheit, die von den verschiedenen Parteien vorgelegten Anträge auf Milderung der Dietrichs'schen Verordnung bezugnehmend diese Verordnung sofort dem Wohnung- und Heimstättenausschuß zu überweisen, der sich in kurzer Zeit damit zu beschäftigen haben wird.

Um 3.30 Uhr vertagte sich der Landtag auf Dienstag den 15. Februar 1927, nachmittags 1 Uhr. — Einzelberatung zum Wohlfahrtsrat, zweite Lesung des Etats der Domänenverwaltung.

Der Kampf gegen die Geschlechtskrankheiten.

Der Reichstag beschließt die unentgeltliche Behandlung Unheilbarer. — Vorschlagsfrage.

Im Reichstag wurde gestern das Gesetz zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten in dritter Lesung endgültig angenommen. Die Fassung der zweiten Lesung wurde nur unwesentlich geändert. Mit den Stimmen der Sozialdemokraten, Demokraten, Kommunisten und Völkischen sowie der Deutschnationalen Vereinigung wurde ein Antrag angenommen, wonach in den Ausführungsbestimmungen die unentgeltliche Behandlung Unheilbarer gesetzlich werden soll. In der Schlussabstimmung stimmten die Kommunisten, Völkischen und Wirtschaftliche Vereinigung geschlossen gegen das Gesetz. Auch in allen übrigen Resolutionen gab es Widerheiten, die gegen die Vorlesung stimmten.

Gegen den Einspruch der Kommunisten, daß sich die Demokraten und Sozialdemokraten angeschlossen, wurde dann noch in die zweite Beratung der vom Zentrum und von den Deutschnationalen gestellten Anträge auf Abänderung des Grundgesetzes eingetreten. Nach der Ausschussfassung soll die im Gesetz vorgeschriebene Aushebung privater Vorlesungen erst dann durchgeführt werden, wenn den Lehrkräften und Unterrichtsträgern dieser Schulen aus öffentlichen Mitteln ein Ausgleich für die mit der Aufhebung verbundene wirtschaftliche Schädigung gewährleistet ist. Der sozialdemokratische Abg. Dr. Lehmann bezeichnete als erster Redner den Ausschussantrag als ein Privilegiertengesetz, das den Gedanken der Einheitschule entgegenstehe, und eine Verfassungsänderung bedeute. — Die Weiterberatung wurde auf Donnerstag 2 Uhr vertagt.

Gefällte Protokolle von Sitzungen im Reichswirtschaftsministerium.

Das Organ des Jungdeutschen Erbes, „Jungdeutsch“, gibt an hervorragender Stelle photographierte angebliche Protokolle über Sitzungen im Reichswirtschaftsministerium wieder, die unterzeichnet sind von Reichswehrministern und ferner die Unterzeichnung von zwei angeblichen Teilnehmern „Selten“ und „Mahr“ tragen, unter denen sich der Führer des Stahlhelms, und der Führer des Jungdeutschen Erbes befinden.

Schafft euch bessere Empfangs-Apparate an!

Auch bei uns gibt es solche Hasenfüße. Ganz
 ist Unrecht! Aberwerde einmal deiner Schwie-
 germutter einige Zeilen. Schokolade aber gar
 keinmal der wundervollen Alprina-Marke! Ge-
 nauer so schön, wie ich kann. Denn jeder
 gute Damen wissen den Wert dieser Edelmarke
 schätzen.
 Alprina-Schokoladenwerke, A. G., Bielefeld, Hagen,
 Aachen, Köln.

4.— Gewerkerklärungen für die Gewerbesteuer.
In unserer Zeit in der Mittheilungszahl, laut
Erlass vom 21. d. S. M. ist die Frist zur Abgabe von
Erklärungen für die preussische Gewerbesteuer-
abgaben-Gewerbesteuer abgelaufen, teil
mit den Bestimmungen zur
Gewerbesteuer in den Städten und Gemein-

Auch bei uns gibt es solche Hasenfüße. Ganz
 ist Unrecht! Aberwerde einmal deiner Schwie-
 germutter einige Zeilen. Schokolade aber gar
 keinmal der wundervollen Alprina-Marke! Ge-
 nauer so schön, wie ich kann. Denn jeder
 gute Damen wissen den Wert dieser Edelmarke
 schätzen.
 Alprina-Schokoladenwerke, A. G., Bielefeld, Hagen,
 Aachen, Köln.

A black and white illustration of a handbag and a book. The handbag is a small, round, textured bag with a strap, hanging from a horizontal bar. Below it is a rectangular book with a textured cover. The illustration is done in a sketchy, hatched style.

S. & R. Wahl, Barmen

Don Niri Ramen.

Einheitspreis von 2. 2.

... in Eigentum, das jeden Monat bezugeten

ger Spielverein), Kirchhoff (Duisburg 09).

Vom Rasensportverband Elberfeld.

ELBERFELD, Wall und Herzogstraße

Das Geheimnis des Muggelsees.

Selbstmord aus Angst vor den Mithandlungen des Vaters?

Berlin, 26. Jan. Wie ein Berliner Blatt berichtet, hat die älteste Tochter des Kriminalassistenten Weber, dessen zwei jüngere Töchter gemeinsam mit einer Freundin im Muggelsee Selbstmord verübten, bei der Staatsanwaltschaft Strafanzeige gegen ihren Vater wegen schwerer Körperverletzung und Verleumdung erstattet. Sie begründet die Anzeige damit, daß durch ihren Vater die Töchter schwer mißhandelt wurden und ihre Schwestern nur aus Angst ins Wasser gegangen sind. (Es bleibt dabei allerdings die Frage offen, weshalb die Freundin der Selbstmörderinnen mit Selbstmord verübte.) Wie das Blatt weiter meldet, schwebt zurzeit gegen Weber auch bei seiner vorgesetzten Behörde eine Disziplinar-Voruntersuchung. Es wurde ihm vorgeworfen, daß er gern trinkt und in diesem Zustande zu

Tätlichkeiten neigt. Diese Angaben werden auf ihre Richtigkeit geprüft.

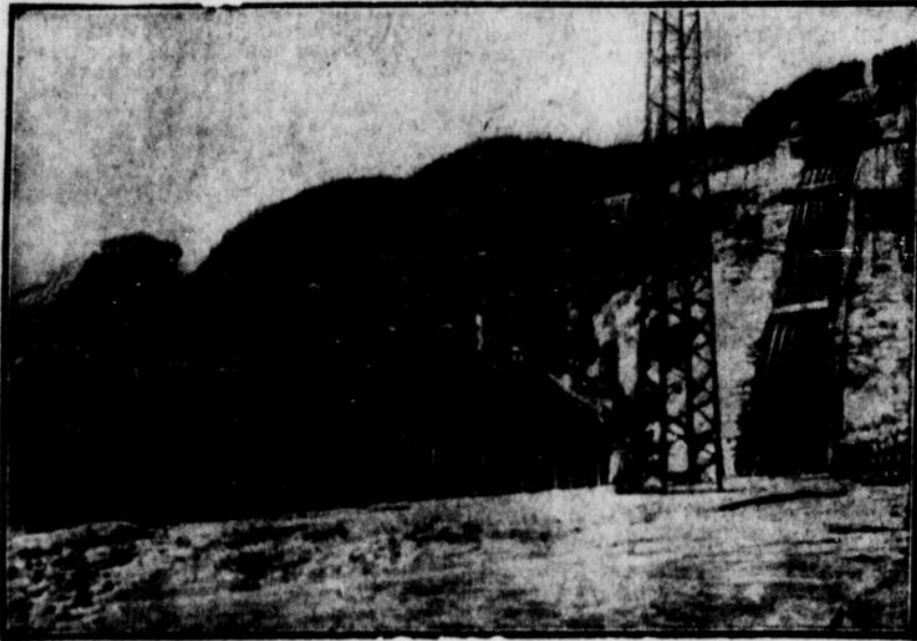
Riefengeldstrafen für Autoschmuggler.

TU Kiel, 26. Jan. (Traht.) Wegen verbotswidriger Einfuhr von fünfzehn Kraftwagen und Zollhinterziehung wurden ein Automobilhändler aus Offenburg und ein Mechaniker zu je 180 000 Mark Geldstrafe bzw. einem Jahr Gefängnis und ein Berliner Ingenieur wegen Anstiftung dazu zu 90 000 Mark Geldstrafe verurteilt. Außerdem wurde die Beschlagnahme von sechs sichergestellten Automobilen verfügt. Für neun nicht ermittelte Wagen wurden die Angeklagten zum Weiterfah von 54 000 Mark verurteilt.

Selbstmord einer Zwölfjährigen.

TU Kiel, 26. Jan. (Rundspruch.) Aus Furcht vor einer Schulstrafe hat sich hier die zwölfjährige Tochter eines Leutnants a. D. in der elterlichen Wohnung erschossen.

Ausnutzung der Wasserkräfte.



Durch die Ausnutzung der Wasserkräfte ist die Möglichkeit gegeben, elektrischen Strom weithin zu leiten. Die Bayernwerke, die die bayerischen Wasserkräfte ausnutzen, haben sich jetzt mit der Tiroler Wasserkraft-A.G. verbunden, um auch die riesigen Tiroler Wasserkräfte — die bisher noch unausgenutzt waren — industriellen Zwecken dienstbar zu machen. Ein Neuport Santhaus gibt die nötigen Mittel — eine Anleihe von 12½ Millionen Mark ist abgeschlossen. (Unser Bild zeigt das Walchenseewerk.)

Das Denkmal der deutschen Kraftfahrtruppen.



Bald nach Beendigung des Weltkrieges hatte sich die deutsche Kraftfahr-Offiziervereinigung (Berlin), wie fast alle anderen Regiments- und Waffenvereinigungen die Aufgabe gestellt, den auf dem Felde der Ehre gebliebenen Kameraden ihrer Waffengattung und den Leistungen ihrer Truppe während des Krieges ein ehrendes Denkmal zu errichten.

Bei Ausbruch des Krieges gab es in der ganzen deutschen Armee nur ein preussisches Kraftfahr-Bataillon und in Bayern eine Kompanie Kraftfahrer. Die Truppe mußte während des Krieges ausgebaut werden.

120 000 deutsche Kraftfahrer, davon 2500 Offiziere, waren im Felde. Die Verluste der Truppe betrugen 162 Offiziere und 5513 Unteroffiziere und Mannschaften. Ihrem Andenken soll das Denkmal, das in Berlin aufgestellt werden wird, geweiht werden. Leider sind die zahlreichen Denkmale, die in den ersten Jahren für das Denkmal gestiftet worden sind, durch die Inflation vernichtet worden, und es mußte von neuem begonnen werden, für das Denkmal zu werben. Große Arbeit auf dem Wege zur Verwirklichung dieser Aufgabe ist bereits geleistet.

Die Anfertigung des Entwurfs für das Denkmal wurde von einem Mitglied der Kraftfahr-Offiziervereinigung, dem Architekten Fritz Ehardt (Berlin) ehrenamtlich geleistet. Das bereits fertiggestellte Modell, das aus der letzten Auto-

mobilausstellung in Berlin ausgestellt war, wie auf der Abbildung erkenntlich ist, einen monumentalen Aufbau, der einen Kampfkraftwagen als Verkörperung der Höchstleistungen der Kraftfahrtruppen trägt. Auf der Vorderseite befindet sich außer der Inschrift das K, das über 100 000 Mann auf den Schulterklappen getragen haben. Auf der einen Seite ist das bekannte große Kraftfahrergewand bei Le Pabé dargestellt. Die andere Seite zeigt einen Lastkraftwagenzug, das Hauptgerät der Truppe. Auf der Rückseite ist ein feindlich ausgerichteter Kraftfahrtrupp auf dem Stein gehauen. Der Sockel des Aufbaus ist durch einen Kranz der Bundesstaatenwappen geschmückt, in Erinnerung der aus allen Staaten Deutschlands stammenden Kraftfahrer. Die große deutsche Einheit des alten Reiches verfinstlicht, ist auf der Vorderseite das alte deutsche Reichswappen angebracht. Der Stufenunterbau wird an seinen vier Ecken durch schwere Quadrausbauten flankiert, auf denen bronzene Kranz-Reliefs angebracht sind.

Spenden sind zu richten an: Volkisches Deutsches Kraftfahrerdenkmal, Generalmajor Krenn, Berlin Nr. 118 325.

Nachdem sich schon ca. 25 Eiserfelder und Sommer Kameraden beim Reichsverband in Tübingen angemeldet haben, soll nun im Buppert eine Ortsgruppe gegründet werden. Die erste Versammlung wird bald stattfinden. Zeit und Lokal werden noch bekanntgegeben.

Ein Missetat flog zum Lufte.

Roman von Paul Schulze

Erstes Kapitel.

Ein wolkenloser Juni-Nachmittag lagte über der kleinen märkischen Bahnstation Haselbunde. Zuweilen kam ein abgerissener Klingellaut über das klopfende Ticken eines Morseapparates aus den weit offenen Fenstern des Telegraphenzimmers.

In dem engen, dumpfigen Wartesaal hantierte der Japfer bedächtig am Buffet herum und bedachte eine Viertelstunde mit schmutzigen Glaskumpen. Daneben schlief das Servierfräulein, die weiße Schürze über den Kopf geschlagen, zum Schutz gegen die zahllosen Fliegen, die den bunten Aufbau des Schenkens in schwarzen, summenenden Scharen unablässig umschwärzten.

Jetzt klang ein dumpfes Brausen und Rollen in die behäbige Nachmittagsstille.

Die elektrischen Motoren schlugen an. Das Servierfräulein schreute aus seinem Schummer auf und fuhr mit dem Wischtuch mechanisch über die bekannten Käsegloden.

Die rote Mütze des Stationsvorstehers tauchte vor dem Fenster des Wartesaals auf. In der nächsten Minute fuhr der kleine Wagenpart des Warteberegers Vorkahzes auf dem vorberstehenden Gleis in den Bahnhof ein.

Der Reisewerker war wie immer am Spätnachmittag nur sehr spärlich.

Außer einigen Bauernfrauen, die vom Wochenmarkt in Wartebereger beramen, entstieg dem einzigen Abteil zweiter Klasse nur ein einzelner Herr.

Ein schlanker, hochgewachsener Mann in der Mitte der dreißiger Jahre, dessen sonnengebräuntes Gesicht und energisch straffe Haltung auf den ersten Blick den früheren Offizier erkennen ließen. Er hielt aus scharfen, stahlblauen Augen einen Moment lang fest umschauend und trat dann mit einem leichten Lächeln des Gutes auf den Stationsvorstehers zu.

„Ist der Pahlowitzer Wagen vielleicht zur Stelle?“

Der ehemalige Wachmeister, dessen altes Soldatenblau sich regte, fuhr unwillkürlich mit der Hand an den Hüftenrand.

„Zu Befehl, Herr...“

„von Alleben“, vollendete der Fremde leicht hin. „Ich bin der neue Administrator der Löhnischen Güter.“

„Die Frau Baronin haben den Jagdwagen zur Bahn geschickt“, war die dienstfertige Entgegnung. „Er hält gleich hinter dem Stationsgebäude. Darf ich bitten, mir zu folgen?“

Fünf Minuten darauf rollte der hochradrige Löhnische Prahm auf weitem Sandwege durch die weite, ebene Mark.

Die blauen Augen des Fremden, die kurz zuvor noch kühl und durchdringend geschaut hatten, glitten jetzt mit einem ganz veränderten, fast lieblosenden Ausdruck über die weichen Kornfelder, die rechts und links, ein goldgelbes, kaum übersehbares Meer, sich bis fern zum Horizont hinüberstreckten.

Unwillkürlich gingen seine Gedanken in die Zeit zurück, da er zum letzten Male an einem heißen Sommerabend als ein landsfremder Flüchtling durch die märkische Heide geschritten war. Vier lange Jahre lagen schon zwischen dem Heut und diesen dunkelsten Stunden seines Lebens, Jahre der Unruhe, eines wildbewegten Abenteuerdaseins in den Pampas der neuen Welt.

Mit einem Tages dann die Heimatssehnsucht in ihm auf einmal wieder so übermächtig geworden war, daß er wie im Fieber aus dem tiefsten Innern Argentiniens zur Küste geeilt und mit dem nächsten Postdampfer nach Europa zurückgekehrt war.

Und nun grüßte ihn wieder der Duft der heimatischen Heide, rotgoldenes Sonnengeglühe zitterte auf grünem Bruch und Luch, und stille Höhlen dunkelten so heimlich auf weißem Sande.

Ein heißes Gefühl der Beklemmung befiel den Einsamen, daß er es über sich vermocht hatte, sich für ein halbes Jahrzehnt von diesem Boden loszureißen, mit dem sein alleingelassenes Geschick durch zwei Jahrhunderte ruhmvoller Geschichte so fest verbunden war, der ihm selber einfiel das Beste gegeben hatte, was er sein eigen nannte.

Jetzt wandte sich der Schweigsame, alte Kutscher auf seinem steilen Posthof halb zurück und wies mit dem Reitersattel auf einen unkrautüberwucherten Grabenrand.

„Dort drüben geht unsere Grenze“, sagte er. „Das gehört alles zur Herrschaft Löhna. 7000 Morgen unter dem Pflug ohne den Wald und die Vorwerke.“

Der Fremde richtete sich höher empor, sein landwirtschaftliches Interesse regte sich.

Hier also begann sein neues Reich.

„Dominium Pahlowitz, Kreis Wartenberg“, las er hastig auf einer verwitterten Grenztafel. Vor drei Tagen hatte er nichts gegnert von diesem entlegenen, märkischen Winkel, der ihm nach einer Weltwanderung nun eine zweite Heimat werden sollte.

Es war ja alles so überstürzt gegangen, seit er in der Mitte der Woche in Hamburg gelandet und dann mit dem nächsten Zuge nach Berlin gefahren war.

Der Zufall hatte ihn unter den Linden mit einem alten Regimentskameraden zusammen-

geführt, der einst gleich ihm die schmude Mantel der Vorkämpfer getragen hatte und sich jetzt schlecht und recht als Agent der Landesbank durchs Leben drückte.

Der hatte ihm, als sie in der habellischen Weinstraße bei der dritten Flasche 1911er saßen, halb im Scherz den Vorschlag gemacht, die Verwaltung der Löhnischen Güter zu übernehmen, für die die jungverwitwete Baronin schon seit langer Zeit einen zuverlässigen Administrator suchte.

Und Alleben hatte nach kurzem Überlegen eingewilligt.

Die Verhandlung war noch an demselben Nachmittag auf telephonischem Wege erledigt worden, und vierundzwanzig Stunden später hatte er bereits einen Brief der Baronin in Händen, der ihn zunächst auf die Dauer eines Jahres in eine leitende Stellung nach Pahlowitz berief.

Der Weg stieg langsam an.

Auch der schmale Waldstreifen, der bei der Abfahrt vom Bahnhof kaum sichtbar wie ein schwarzer Strich über dem weichen Sand gelegen hatte, wuchs allmählich höher in die Rotglut des Abendhimmels.

Ein freundliches Dorf ward im Fluge durchgemessen, ein paar Räder fuhrten mit heiserem Gefläch an den Rädern empor.

Dann senkte sich die Straße wieder zu Tal und tauchte im nächsten Augenblick in den Schattenkreis eines Waldes ein.

In bewunderndem Staunen sah Alleben an den schlanken Buchenstämmen empor, in deren grünen Wäldertrönen das Licht der scheibenden Sonne wie ein funkelndes Goldnest hing.

Rein laut der großen Welt hörte die friedliche Abendstille, nur zuweilen ein Fledermausfliegen, ein feines Raderknirschen, das Schneiden eines Reiterhakens oder das ferne Hämmern eines Speckes.

In einer feistlich eingehauenen Schneise bligte ein schimmernder Seespiegel auf, ein frischer Wasserlauf kam durch das Unterholz.

Dann lichtete sich der Wald.

Eine hohe, weiße Parkmauer schob sich in die grüne Buchenwildnis.

Immer mächtiger griffen die jungen Fäuche aus unter der Bitterung des nahen Stalles.

Jetzt nahm sie eine ehrwürdige Alee hundertjähriger Linden auf.

Dahinter der wichtige Steinwürfel des Pahlowitzer Schlosses mit einem festem gefürmten, hellen Dach, dessen herbe Schlichtheit noch in die lange Zeit der Befreiungskriege zurückwies.

In scharfem Bogen fuhr der Wagen die gepflasterte Rampe empor und hielt vor einer verwitterten Freitreppe.

Zweites Kapitel.

Eine halbe Stunde später kam Alleben im Besuchsanzuge aus seiner Wohnung im ersten Stock zum Erdgeschoß hinab.

Ein Diener in einfacher grüner Livree erwartete ihn auf der großen Diele, die geräumig wie das Refektorium einer alten Abtei mit schweren

Bedermöbeln und allerlei Jagdgeräten in reichhaltigen Wohnraum umgefaßt worden war.

Er führte ihn durch einen kleinen Flur, der außer einem mächtigen Kamin und einer hohen Büste nur ein paar einfache Korbmöbel, Niedermeierstil enthielt, und verschwand dann anklopfend im Zimmer, um ihn der Schloßbesitzerin anzumelden.

Alleben sah durch die halbgeöffnete Tür in ein hübsches, ganz in Weiß und Gold gehaltenes Foto-Salon.

Bellgrüne Seidentapeten spannten sich über die Wandausknicke, durch ein breites Frontmaler ging der Blick über die Glanzhänge einer so andäus die massigen Leuchtronen eines Rokoko hinaus, die gleich dunkelgewaltigen Baumstämmen das verbläute Himmelblau ragten.

„Herr von Alleben, seien Sie mit bereit willkommen!“

Eine schwarzgekleidete schlanke Frau kam ihm beim Eintritt des Gastes aus einem Nebenzimmer entgegen.

Verwirrt sah Alleben einen Moment lang in ein paar große dunkle Augen, die mit prüfendem Ernst auf seinem Gesicht ruhten, dann neigte er sich tief über die schmale weiße Hand.

„Ich habe die Ehre, Frau Baronin, mich zu Dienstantritt auf Pahlowitz zu melden.“

„Boa neuem tauchten ihre Mide tief in den der, so daß jetzt die junge Frau in leichter So langenheit halb zur Seite sah.“

„Wollen Sie die Güte haben, Platz zu nehmen“, bat sie mit etwas unsicherer Stimme. „Ich glaube, wir machen uns gleich ein wenig miteinander bekannt. Ich weiß ja eigentlich nicht mehr über Sie, als was mir die Landesbank durch Herrn von Pahlowitz heute morgen ganz kurz gelehrt hat. Sie kommen aus Argentinien?“

Alleben nickte.

„Ich war längere Zeit drüben im Staatsorientis. Zuletzt als Leiter einer der großen Eisenbahnen. Ich stand mit Herrn von Pahlowitz bei demselben Regiment, bis mich unglückliche Familienverhältnisse vor etwa vier Jahren veranlaßten, meinen Abschied zu nehmen.“

(Fortsetzung folgt.)

Bereitet Euren Kindern Anin-Sustensirup.

Kinder erkranken so leicht, der rechtzeitigen Bekämpfung so gut gegen den Ausbruch der Kinder als Anin-Sustensirup von der einfachen Herstellung und den geringen Kosten ließen es die Kinder. Sie können sich Anin-Sustensirup herstellen. 250 gr Zucker in einem Viertel Liter kochendem Wasser lösen, umrühren bis der Zucker sich ganz gelöst hat, dann 60 gr Anin (dreifach konzentriert) zugeben. Anin ist ein natürliches, aus dem Glycerin gewonnenes, einnehmendes. Es bringt Kälte und Druck sofort beseitigt und ist unschädlich in seiner Einwirkung auf die Affektionen der Atmungsorgane.

Sur Beachtung. Dieses Rezept ergibt ein halbes Liter Sustensirup, der bei einem Kind im vierten Lebensalter füglich abgemessen werden kann.

Dr. Wolfs

reine Fettsäure in Friedensqualität

ist im Gebrauch die ausgiebigste und vorzüglich reinigende Seife für feinste Wäsche, Jetziger Preis nur 40 Pfg. die Originalstange.

Alleinige Fabrikanten Grämer & Noll Barmen.

3

des Sagerer Oberbürgermeisters.

ab. Hagen, 27. Jan. Der neugewählte Oberbürgermeister Fink wird sein Amt bestimmt am 12. Februar anreten.

Die nunmehr mit einer Einweihungsfest ihrer Bestimmung übergebene Roselbrücke zwischen Godesm und Gond ist die dritte neue Brücke auf diesem Gebiete, die in den letzten drei Jahren gebaut wurde. Die neue Brücke erstreckt sich in der Gemeinde Gond reichliches und hochwasserfreies Baugebiet. Die erste Brücke zwischen Treis und Gorden wurde im Jahre 1926, die zweite zwischen Wehlen und Graach errichtet. Von der neuen Brücke aus eröffnen sich neue reizvolle Blicke in die Godesm umfäumenden Berge und die von ihnen eingeschlossenen Täler. Die Brücke, die 183 Meter lang ist, besteht aus drei Bogenöffnungen von 48, 64 und 48 Meter. Der mittlere Bogen von 64 Meter Spannweite und nur 5,70 Meter Stützhöhe ist der größte und schönste Bogen, der bisher über die Rosel, ja sogar in der Rheinprovinz errichtet worden ist. Begonnen wurde mit dem Bau am 10. August 1925.

Weibert, 27. Jan. Die gestrige Sitzung des Stadtoratoriums begann mit der Einführung des Stadtschreibers (StB), der an Stelle des zurückgetretenen Stadtschreibers (StB) getreten ist. Der Stadtschreiber machte dann Mitteilung, daß die Resolutionen beschlossen haben, die frei gewordene Stelle des Stadtschreibers auszufüllen. Es wurde ein Ausschuss gewählt, der die Wahlvorbereitungen soll. Sodann wurde im einzelnen das Programm für die diesjährigen Arbeit und die Arbeiten vorgelegt. Der Gesamtschreibers beauftragt auf rund 315 000 Mark. Aus der produktiven Erwerbslosenfürsorge wird ein Zuschuß von 90 000 Mark, ferner ein Staatsdarlehen von 50 000 Mark gewährt, so daß die Stadt eine Anleihe in Höhe von 175 000 Mark aufnehmen muß. Vorgelegt sind Straßenbauten und Kanalarbeiten. Die bürgerliche Arbeitsgemeinschaft verlanget dringenden Ausbau der verlängerten Kirchstraße als neue Zugangsstraße zum Hauptbahnhof. Die Kosten hierfür werden auf 88 000 Mark geschätzt. Die Verwaltung wies auf die hohen Kosten und auf wichtigere Straßenbauarbeiten hin. Der Ausbau der Kirchstraße könne nach dem Stande der städtischen Finanzen jetzt kaum in Frage kommen. Das Arbeitsprogramm wurde genehmigt mit der Maßgabe, daß die Notwendigkeit der einzelnen Straßenbauarbeiten nochmals in den Ausschüssen geprüft werden soll. Die Müllabfuhr soll neu geregelt werden. Die Verwaltung schlug vor, den Pferdebetrieb vorerst beizubehalten, dagegen neue modernere Müllwagen und ein-

erterungen. Der Bürgermeister legte das Ergebnis des Ausschusses 1926 vor. Danach hat sich der Haushaltsplan im Laufe des Jahres nach der ungünstigen Seite hin verschoben. Die Heberweisungen an Reichseinkommensteuer waren um 60000 Mark geringer als der Vorschlag, die Kreissteuer dagegen wesentlich höher. Zudem hat das Vorjahr ein Krisenjahr mit stark erhöhten Ausgabenjahren, besonders bei der Erwerbslosenfürsorge und der Wohlfahrtspflege. Allein an Erwerbslosenunterstützung mußten 70000 Mark mehr ausgegeben werden. Der Wohlfahrtsausdruck ist gegen den Vorschlag rund 60000 M. höher gewesen. Insgesamt hat sich der Etat um 200000 Mark nach der ungünstigen Seite hin verschoben. Die Verwaltung hielt eine Erhöhung der Steuern nicht für rationell, erklärte aber auch die Unmöglichkeit, die Wünsche auf Steuerermäßigung erfüllen zu können. Das würde eine zu starke Belastung des Jahres 1927 bedeuten. Die Verwaltung betonte die Notwendigkeit, den neuen Etat nach dem Prinzip allergrößter Sparsamkeit aufzustellen, um die Belastung der Wirtschaft mit Gemeindesteuern in erträglichem Grenzen zu halten. Außerhalb der Tagesordnung gab der Herrnhader Aufführung über den mangelhaften Anlauf des der Firma de la Porte gehörigen Grundstückes an der Aufrufstraße, das der Caritasverein der Stadt im letzten Augenblick von der Rasse weggeschafft. Das Grundstück sollte für Zwecke eines neuen Feuerwehrtums verwendet werden. Die Angelegenheit gab Anlaß zu einer längeren Aussprache. Die Gewerkschaft sprach, ein anderes Projekt zu verfolgen, um die Feuerwehr zu ihrem Recht kommen zu lassen. Schließlich wurde noch ein Antrag der SPD, der verschiedene Forderungen für die Erwerbslosen enthielt, abgelehnt.

GA Hühlsfeld, 27. Jan. Die gestrige Stadtverordnetenitzung beschäftigte sich in erster Linie mit der Staffung der Gaspreise. Bei dem hiesigen Gaswerk war ein starker Rückgang des Gasconsums durch Verlust von vielen Gasconumenten an die Elektricität und durch wirtschaftliche Notlage festzustellen. Um diese Verluste auszugleichen, wünschte die Verwaltung eine günstigere Preisbefreiung des Gases, damit besonders industrielle Betriebe, die durch die jetzigen Gaspreise zur Elektricität übergegangen sind, wieder betragensogen werden. Es wurde von der Verwaltung eine Staffung vorgeschlagen, die bei monatlicher Entnahme von 150–300 Kubimeter 15 Pfennig, über 300 13½ Pfennig, über 500 12½ Pfennig, über 1000 11½ Pfennig, über 1500 10½ Pfennig und über 2000 9½ Pfennig weiter heruntergehend bis über 10 000 7 Pfennig. Bei noch höheren Entnahmen sollen Preise nach Vereinbarung mit der Verwaltung festgelegt werden. Nach längerer Aussprache wurde die Verwaltungsvorlage angenommen. Von den übrigen Punkten der Tagesordnung ist

Schuldeputation und Elternbeirat.

(1) Solingen, 27. Jan. Außerhalb der Tagesordnung der Stadtverordnetenversammlung wurde noch eine Angelegenheit von allgemeinem Interesse verhandelt. Es lag ein Antrag der Elternbeiräte der Volksschulen vor, zu allen Sitzungen der Schuldeputation einen Vertreter der Elternbeiräte hinzuzuziehen. Sowohl der Oberbürgermeister wie der Beigeordnete Dr. Bokmann, der Schuldezernent, erklärten, daß die Annahme des Antrages ungeschieden sei. Bei der Schuldeputation handle es sich nicht um einen Ausschuß der Stadtverordnetenversammlung, der beliebig zusammengelegt werden könne, sondern um eine Deputation, deren Zusammensetzung gesetzlich geregelt sei. Es bestünde zudem die Möglichkeit, bei der Wahl der Mitglieder der Deputation auf den Elternbeirat zurückzugreifen, eine besondere Vertretung siehe diesem aber nicht zu. Die Mehrheit der Stadtverordnetenversammlung stimmte gleichwohl dem Antrage zu. Der Schuldezernent erklärte, daß er den unangenehmen Beschluß der Regierung zur Nachprüfung vorlegen müßte. — In nächstöffentlicher Sitzung beschloßen die Stadtverordneten den Ankauf eines 4000 Quadrat großen Grundstücks neben der Berufsschule Mittelstraße zum Preise von 12000 Mark. Das Grundstück soll zur Erweiterung der Schule benutzt werden.

(2) **Stills.** 27. Jan. Im Finanzauschuss legte die Verwaltung eine Zwischenbilanz der Gemeindefälle für die ersten drei Quartale des laufenden Rechnungsjahres vor. Gegenüber dem Einnahmen ergibt sich hiernach ein Mehrausgabe von 420 000 Mark. Die Verwaltung betont aber, daß dieser Betrag nicht in voller Höhe als ungedeckter Nachschub anzusehen sei, weil noch erhebliche Steuerrückstände aus der Vergangenheit vorhanden sind, von denen man hofft, daß sie zu einem guten Teile noch eingeben werden. Von den Mehrausgaben entfielen allein 290 000 Mark auf das Wohlhabertum und 73 000 Mark auf das Anleihekonto an Zinsen und Schuldentilgung. Die Verwaltung betont, daß die Finanzlage der Gemeinde nicht ungünstiger sei, als wie bei anderen Städten. Die Jahresrechnung für 1925, die ebenfalls vorgelegt wurde, ergibt einer Gesamteinnahme von 5 565 415 Mark einen Nettobetrag von 124 300 Mark. Für die Einrichtung weiterer Wohnwohnungen durch Umbau der von der Stadt angekauften Schulhöfe haben sich der Finanzauschuss 36 000 Mark bereit. Die Wohnwohnungen sind für raumadernverwante Mieter bestimmt, deren Zahl noch ständig steigt.

Donnerstag, den 27. Januar. 4 Uhr morgens.				
Station	Wetter. (Wind.)	Wind	Wasser	Temper.
Berlin	761.9	WWW leicht	sternl. heiser	4
Camburg	764.1	ONO leicht	sternl. heiser	4
Elmenhorst	764.2	NNW leicht	hebel	-3
Genau	764.1	NO mäßig	hebel	-3
Pranflur-W.	767.1	S leile	heiser	0
Pranflur-W.	767.1	S leile	heiser	0
Cannaber	766.1	S leile	heiser	0
Berlin	766.2	NNO leicht	Negen	-4
Wreslau	766.3	NNW mäßig	heiser	-4
Wismar	772.0	NIS	hebel	-4
Wustrow	759.8	NNW leich	sternl. heiser	-11
Wenden	763.6	SW leicht	hebel	-5
Wenden Wism.	763.6	NO leicht	hebel	-5
Wittichen	764.6	SW mäßig	heiser	-4
Wustrow	766.6	NNW leicht	flur	-4
Wismar	766.5	WWW mäßig	Negen	-5
Wismar	766.7	NNW leicht	sternl. heiser	5
Wismar	769.3	WWW leicht	berndt	9
Wustrow	766.8	NNW leicht	flur	4
Wustrow	—	—	—	—
Wustrow	—	—	—	—
Wustrow	721.8	O leile	hebel	-5
Wustrow	722.3	S leile	heiser	-5
Wustrow	722.5	N leile	flur	-3
Wustrow	765.3	NNW leicht	heiser	-3
Wustrow	767.7	NNO leicht	flur	-1
Wustrow	768.4	WWW leicht	berndt	10
Wustrow	772.5	NNO leicht	flur	-1
Wustrow	771.5	S leile	sternl. heiser	-5
Wustrow	771.8	NNW mäßig	berndt	-1
Wustrow	765.3	NNW leicht	berndt	-1
Wustrow	753.1	N leile	berndt	-11

	Morgen		Abend		Deute	
	7 $\frac{1}{2}$ Uhr	noch n.	7 $\frac{1}{2}$ Uhr	abends	7 $\frac{1}{2}$ Uhr	morg.
Luftdr. (red.)	764.1		763.1		765.9	
Temperatur.	5.1		0.5		3.8	
Wind	SW	stark	SW	frisch	W	stark
Wetter	bedeckt		bedeckt		bedeckt	
Hierüberlag des letzten 24 Stunden					1.1 mm	
Öfteste Temperatur gefahren					4.3	
Öfteste Temperatur Deute					red.	

Die Wetterlage hat dadurch eine Umgestaltung erfahren, daß der fessländische Hochdruck sich weiter nach Süden zurückgezogen hat. Dadurch wird die Bahn frei für den Zug der Tiefdruckwirbel über Nordeuropa und die Bitterung dadurch unbefähigter. Im Süden und Osten Deutschlands hält der leidige Frost noch an.

Veränderlich, vereinzelt Niederschläge in
Schauern bei auffrischenden südwestlichen Win-
den. Später vorübergehend etwas kälter.

Nach einwandfreier Erfahrung u. vielfacher ärztlicher Belobigung haben sich Germoanokapseln als erfolgreiches Mittel gegen Grippe in hervorragender Weise bewährt. u. zwar in vorübergehenden Fällen wie bei bereits bestehender Erkrankung. Es beruht die verblüffend rasche Wirkung auf der spezifischen Zusammensetzung (Ampidlophenaz. 0,15 + Phenaz. nat. 0,45 + Chin. 0,05 + Coff. 0,1). Germoanokapseln sind in Apotheken erhältlich. Sch. 1 Mark.



Donnerstag, 27. Jan.

Warenbörse vom 27. Jan.		
26.1	27.1	28.1
28.1	29.1	30.1
30.1	31.1	32.1
32.1	33.1	34.1
34.1	35.1	36.1
36.1	37.1	38.1
38.1	39.1	40.1
40.1	41.1	42.1
42.1	43.1	44.1
44.1	45.1	46.1
46.1	47.1	48.1
48.1	49.1	50.1
50.1	51.1	52.1
52.1	53.1	54.1
54.1	55.1	56.1
56.1	57.1	58.1
58.1	59.1	60.1
60.1	61.1	62.1
62.1	63.1	64.1
64.1	65.1	66.1
66.1	67.1	68.1
68.1	69.1	70.1
70.1	71.1	72.1
72.1	73.1	74.1
74.1	75.1	76.1
76.1	77.1	78.1
78.1	79.1	80.1
80.1	81.1	82.1
82.1	83.1	84.1
84.1	85.1	86.1
86.1	87.1	88.1
88.1	89.1	90.1
90.1	91.1	92.1
92.1	93.1	94.1
94.1	95.1	96.1
96.1	97.1	98.1
98.1	99.1	100.1

Das Technische Blatt

Beilage zum General-Anzeiger für Elberfeld-Barmen

27. Jan. 1927

Kalender der Technik.

2.2.1927. **Funke, Hugo, Dr.-Ing. a. h.**, bekannter Flugzeugtechniker, in Rheydt geboren.
2.2.1927. **Frädl, Ludwig**, er leitete die Aerodynamische Versuchsanstalt zu Göttingen.
2.2.1927. **H. Fröhlich**, Direktor von Blohm u. Voß, machte die Versuchsfahrt mit dem ihm entwickelten Schlingensegler, zur Abämpfung der Luftbewegung von Seeschiffen.
2.2.1927. **V. J. Albert, Dr.-Ing. a. h.**, bekannter Schiffbauingenieur, in Barmen geboren.
2.2.1927. **Landmann, Minepolle**, erhielt auf der 1. Ausstellung der neuesten Nachrichten drahtlose Telegraphie übermittelte, von Fahrgeleisen als „Bordzeitung“ zu betriebl. gemacht werden.
2.2.1927. **W. J. Albert, Dr.-Ing. a. h.**, einer der ersten Mitarbeiter von Daimler und einer der besten deutschen Automobilingenieure, geboren in Württemberg.

Ein Bügeleisen mit Dampfsprengvorrichtung.

Die Handhabung des elektrischen Bügeleisens ist als Wasserbehälter ausgebildet, von dem das Wasser durch eine Röhre der erhitzten Bügeleisenfläche zugeführt wird. Der sich bildende Dampf wird durch kleine, in einem schräg über die Bügeleisenfläche verlaufenden Schlitz eingearbeitete Löcher in fein zerstäubtem Zustande beim Bügeln auf die zu bügelnden Stoffe aufgebracht.



Das Bügeleisen ist mit einem Wasserbehälter ausgestattet, der das Wasser durch eine Röhre zur erhitzten Bügeleisenfläche führt. Der Dampf wird durch kleine Löcher in der Bügeleisenfläche in einen feinen Nebel zerstäubt, der auf den zu bügelnden Stoff aufgebracht wird.

Ein neuer elektrischer Schaufenster-Abtaster.

Mit den Frosttagen beginnt für jeden Inhaber eines offenen Ladengeschäftes aufs neue der Kampf gegen die Eislilien an den Schaufenster Scheiben. Die oft so dicht werden, daß die Auslagen nicht mehr zu sehen sind. Bisher half man sich in verschiedener, jedoch gleich unzulänglicher Weise: die gebrauchlichsten Mittel, das Abwaschen der Scheiben mit warmem Salzwasser oder die Erwärmung der Fenster durch Kerzen bzw. Kohlenlampen, sind außerordentlich umständlich und führen zu allerlei Unzulänglichkeiten. Nun aber bringt für diesen Winter die Elektro-Industrie einen elektrischen Schaufenster-Abtaster auf den Markt, der in einfachster Weise und ohne Bedienung selbst bei stärkstem Frostwetter die Eislilien schnell und restlos entfernt.

Der Apparat besteht aus einem System von Heizröhren, die je 23 cm lang sind. Das Anfangs-

zelen Rohreile der Reihenfolge nach miteinander durch Verschrauben der Verbindungsmuffen. Damit sind die Kontakte ohne weiteres hergestellt, man überzeugt sich davon durch Anschluß an die Lichtleitung. Event. verschraubt man noch die Fußstücke im Oesims. Zu beachten ist, daß die Heizöffnungen dem Fenster zugewandt sind. Die entwickelte Wärme reicht aus, um selbst bei strengstem Frostwetter die Scheiben eisblumenfrei zu erhalten bzw. sie in kurzer Zeit abzutauen. Natürlich kann man auch noch die Seiten- und Oberkante des Schaufensters mit dieser Einrichtung versehen, wodurch eine gleichmäßigere Beheizung des Glases erreicht wird. Ein Springen ist jedoch in keinem Falle zu befürchten, auch nicht bei unregelmäßiger Erwärmung, was den Apparat besonders empfehlenswert macht.

Das Studium der Leuchtgasvergiftung an Affen.

Das Gaswerk der Stadt Wien hat sich veranlaßt gesehen, Tierversuche über Leuchtgasvergiftung und Wiederbelebung anzustellen. Die Versuche wurden in der Tierärztlichen Hochschule in Wien vorgenommen, der technische Teil von den Ingenieuren des Gaswerks durchgeführt. In der „Medizinischen Klinik“ (Nr. 2) berichtet Prof. Jelinek über die Ergebnisse. Als Versuchstiere dienten Rhesusaffen, da sich andere Versuchstiere, insbesondere aber Hunde, als ungeeignet erwiesen. Als für die Versuchstiere am geeignetsten erwies sich Atmungsluft von 10prozentigem Kohlenoxydgehalt. Die Versuche an Affen ließen die Einwirkung der

Die moderne Stricknadel.

Wir verweisen auf den in Nr. 34 des Technischen Blattes vom 7. Oktober 1926 veröffentlichten I. Teil dieses Aufsatzes, der die mechanische Wirkerei und Strickerei behandelt.

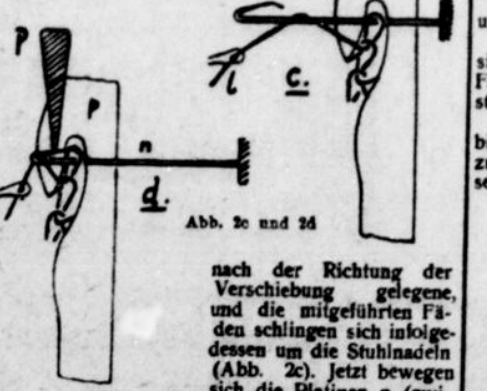
II. Die Kettenwirkerei.

Die Kettenwirkerei führt ihre Entstehung auf die Handhäkelerei zurück. Die einfachste Legung der Kettenwirkmaschine entspricht der einfachsten Art des Häkelns, es entstehen nämlich in beiden Fällen die sogenannten Luftmaschen. In Abbildung 1 zeigt, wie beim Handhäkeln die neue Luftmasche durch Hindurchziehen des Fadens durch die vorhergehende Masche erfolgt. Beim mechanischen Wirken entsteht dasselbe auf ganz anderem Wege. Es sei zu dessen Erklärung jedoch nicht die Legung der Luftmaschen, die ja nur parallel, seitlich zusammenhängende Maschenstäbchen ergibt, sondern die einfachste Legung zur Erzeugung einer zusammenhängenden Warenfläche, eines Stoffes, gewählt.

Auch hier muß vorausgesetzt werden, daß schon eine Maschenreihe bzw. ein Warenstück an den Stuhlnadeln der Abbildungen 2a-d hängt. Die zu verarbeitenden Fäden sind auf einem Kettenbaum, der im Innern der Maschine unter Spannung drehbar gelagert ist, parallel nebeneinander „aufgebäumt“, das heißt aufgewickelt, und werden einzeln in die Oesen der sogenannten „Lochnadeln“ eingeführt. Diese Lochnadeln sind in derselben Anzahl und Entfernung voneinander wie die Stuhlnadeln auf einer Schiene, der Lochnadelbarre, angebracht, die durch Exzenter und Gliederketten geführt wird.



Die Lochnadeln haben die Aufgabe, die durch ihre Oesen laufenden Fäden um die Stuhlnadeln zur Bildung von Schleifen herumzuführen. Sie heben sich zu diesem Zwecke von ihrer Tieflage (Abbildung 2a) zwischen den Stuhlnadeln hindurch über dieselben (Abb. 2b) und erfahren in dieser Hochstellung eine seitliche Verschiebung um den Abstand einer Nadel von der anderen. Senken sie sich nun wieder, so geht durch diese Verschiebung jede Lochnadel nicht mehr durch die Nadellücke, die sie beim Heben passierte, sondern durch die nächste nach links oder rechts, je



nach der Richtung der Verschiebung gelegen, und die mitgeführten Fäden schlingen sich infolgedessen um die Stuhlnadeln (Abb. 2c). Jetzt bewegen sich die Platinen p (zwischen den Nadeln bewegliche Stahlblechplättchen) nach vorne und schieben mit ihren „Schneidnadeln“ die neugebildete Schlinge unter die Nadelhaken. Eine Preßscheibe p drückt nun die elastischen Haken zu, so daß beim weiteren Vorgehen der Platinen die alte Ware auf die Nadelhaken zu liegen kommt und, nachdem sich die Platinen p etwas gehoben haben, über die neuen Schleifen herabfällt. Dadurch ist nach Abbildung 3 die neue Maschenreihe gebildet, und der Vorgang wiederholt sich mit dem Unterschied, daß die Lochnadelbarre einmal nach der einen und einmal nach der anderen Seite verschoben wird. Es entsteht das Maschenbild (Abb. 4). (Der Verlauf eines einzelnen Fadens ist durch stärkeren Strich gekennzeichnet.)

Dadurch, daß sich die Verschiebung der Lochnadeln durch andere Zusammensetzung der sie füh-

renden Gliederkette beliebig regeln läßt, sind sehr viele Mustermöglichkeiten gegeben. Durch besonders anzubringende Apparate sind wieder andere Möglichkeiten vorhanden. Man teilt diese in zwei Richtungen ein. Erstens unterscheidet man glatte und gemusterte und zweitens dichte und durchbrochene oder Filware.

Unter glatter Ware versteht man solche, die ohne besondere Apparate, unter gemust-



ter, die mit diesen Apparaten, wie zum Beispiel mehreren Lochnadelbaren, Plüschmaschine, Musterpresse, Preßwechselapparat, Jacquardmaschine, Schußapparat, Ausrückapparat, einer zweiten Nadelbarre usw., hergestellt wird. Dichte Ware heißt diejenige, welche von gleichmäßiger Beschaffenheit, also ohne jede Durchbrechungen, ist, und Filware, die mit mehr oder weniger großen Öffnungen durchsetzt ist. Selbstverständlich können diese beiden Unterscheidungsrichtungen un-

tereinander vertauscht werden, so daß eine Ware, wie Abbildung 4 zeigt, glatt und dicht sein kann oder, wie Abbildung 5, eine gemusterte Filware. Die schraffierten Stellen in Abbildung 5 ergeben in dem Stoff deshalb sechseckige Öffnungen, weil hier die seitliche Verbindung der Maschen fehlt. Gemustert ist diese Legung, weil sie mit zwei Lochnadelbarren hergestellt wird.



Kettenwirkerei wird immer am Stück und nie in abgepaßten Formen erzeugt. Die wichtigsten Typen der Kettenwirkmaschine sind: Handkettenstuhl, mechanischer Kettenstuhl, Fingkettenstuhl oder Raschelmachine, Millemexstuhl, Häkelmaschine und Häkelgarnmaschine.

Es würde zu weit führen, die mannigfachen Gebiete und Möglichkeiten der Wirkerei hier alle anzuführen; der Zweck dieses Aufsatzes soll nur der sein, die grundsätzliche Arbeitsweise der Wirk-

Leuchtgasvergiftung in allen Einzelheiten, auf die hier nicht eingegangen werden soll, genauestens erkennen. Die Betäubung setzt ganz plötzlich ein. Sobald die Zahl der Atemzüge auf 12 oder 10 herabgesunken war, wurden die Tiere aus dem Käfig entfernt. Schon dies genügte manchmal, um die Erholung der schon vergifteten Tiere herbeizuführen. In anderen Fällen wurde dieses Ziel durch künstliche Atmung oder durch Einpacken in trockene heiße Tücher erreicht. Auch Einspritzung von Lobellin führte zu sofortiger Besserung in einzelnen Fällen, doch müssen diese Versuche noch weiter fortgesetzt werden, ehe man zu einem abschließenden Urteil gelangt. Für den Gesundheitstechniker ist besonders wichtig der große Unterschied, der sich bei einem Gehalt der Atemluft von 0,5 Prozent und 0,2 Prozent an Kohlenoxyd ergeben hat. Zu ersterem Falle lebensbedrohliche Erscheinungen in wenigen Minuten, im anderen Falle langsam einsetzende Gesundheitsstörungen. Während die Versuchstiere in kurzer Zeit — man möchte sagen ruhig — in die Narke verfielen, also der Leuchtgasvergiftung ebenso tödlich unterliegen wie der Mensch, beginnen Hunde zu heulen, gebärden sich wie toll. Man wird sich hier mancher Fälle erinnern, wo Menschen durch das Heulen von Hunden vor Leuchtgasvergiftung gerettet wurden.

Der Anschlußwürfel.

Die elektrischen Apparate an die Steckdose anzuschließen, ist wohl nicht schwer, aber nicht immer bequem, wenn sie auf dem Tische stehen. Man reißt dann die Apparate oft um. Die langen Anschlußkabel sind auch teuer und schwer, und man stolpert leicht über sie. Man schließt die Apparate oft durch Schraubsteckdosen an die Zugsampe an, doch ist dies nicht vorteilhaft, weil die Beleuchtungskörper darunter leiden. Neuerdings wird der Siemenssche Anschlußwürfel verwendet. Es handelt sich um eine viertelsteckdose. Das Kabel führt wie ein Pendel durch die Zugsampe auf den Tisch (Abb.). Der Würfel liegt als kleiner schwerer Körper auf dem Tisch. An diesen Würfel kann eine ganze Anzahl von Geräten ganz bequem angeschlossen werden, zum Beispiel die Kaffeemaschine, die Heizplatte, die Tischlampe, der Zigarrenanzünder, der Eierbecher usw. Man kann sich also am Tisch bewegen wie bisher und kommt nicht in Gefahr, die Apparate oder andere Geschirr umzureißen.

Technische Bücher.

Physik für Alle. Eine volkstümliche Darstellung der Physik und ihrer technischen Anwendungen von Dr. Hans Günther. 192 S., 400 Abb., 28 Bildtafel. Verlag: Dietz u. Co., Stuttgart. — Das Reich der Mechanik wird hier dem Laien vorgeführt. Wir sehen, wie von Massen und Gewichten aus der Begriff des Raumes dem Laien nähergebracht wird, wie in ganz volkstümlichen Darstellungen mit guten Bildern die Grundbegriffe der Mechanik, die ja immer die Wissenschaft der gesamten Naturwissenschaft und Technik sind, angeführt werden. Die mechanische Kraft und die Bewegungen, das Pendel und der Kreislauf, die einfachen und zusammengesetzten Maschinen, Elastizität und Festigkeit, die Druckverteilung in Flüssigkeiten, die Oberflächenspannung von Flüssigkeiten, die kommunizierenden Röhren, der Luftdruck und das Vakuum, der Windmotor und das Flugzeug u. a. werden in einer übersaus ansprechenden leichteren Form behandelt. Vor dreihundert Jahren fing man an, die Naturwissenschaft in volkstümlicher Weise dem deutschen Volke näherzubringen. Es gab damals gute Volksbücher. Das vorliegende Buch erinnert etwas daran. Es ist natürlich viel schwieriger, einem Laien technische physikalische Vorgänge beizubringen, und gewöhnlich wird die schlechte Darstellung technischer naturwissenschaftlicher Vorgänge in ihrer Schwierigkeit vom Fachmann wie vom Laien, sehr häufig auch von den Berichterstattern der Tageszeitungen unterschätzt. Das Buch ist also bestens zu empfehlen, nicht nur als Lektüre der reiferen Jugend, sondern recht dringlich auch denjenigen Kreisen, die gern als gebildet gelten, und denen die einfachen Grundlagen der Naturkenntnis ganz und gar fehlen, auch wenn sie in Autos fahren, Radio hören und sehr weise über die Technik zu reden sich bemühen.

Volte Motorbücher. Sammlung elementarster Abb. aus dem ges. Gebiete d. Kraftfahrwesens u. d. Motorenkunde, hg. v. Ing. R. Theis, 1. Bd. Das Motorrad, 192 S., 77 Abb., 2. Bd. Die Kraftschule, 192 S., 41 Abb., 3. Bd. Die Autopanne (von Ing. A. Pretsch), 149 S., 85 Abb. Verlag von Bernh. Voigt, Leipzig 1926. — Es liegen drei Bändchen vor: 1. Das Motorrad, das in dieser neuen Sammlung auch dem Laien schnell und leicht verständlich zeigen soll, welche Teile der Kraftmaschine besondere Beachtung verdienen; so wird auf die Gesichtspunkte beim Ankauf eines Motorrades, auf die verschiedenen Systeme, die Einzelteile, Handhabung, Zubehörteile und vor allem auf die Betriebsstörungen Wert gelegt. Der zweite Teil befaßt sich mit der Fahrweise; auch hier sind die Erklärungen recht gut. Das dritte Bändchen behandelt die Autopanne, und zwar die Störung am Motor, an den Kraftübertragungsorganen, am Untergetriebe, an den Rädern und gibt auch wichtige Winke für die Pflege des Autos. Die flott geschriebenen Bändchen werden sicherlich bei den Autofahrern viel Anklang finden.

Theorie des Wechselstromes in Einzeldarstellungen. Eine Einführung in die wissenschaftlichen Probleme der Starkstromtechnik, insbesondere zum Gebrauch an Technischen Hochschulen, von Dipl.-Ing. H. Loewe, Bd. II: Magnetische und elektrische Felder, 88 S., m. 42 Abb. Verlag: Bachmeister u. Thal, Leipzig 1926. — Das Wichtigste aus der Potentialtheorie und die Eigenschaften der elektrischen Felder werden in recht gedrängter Form mit guten Abbildungen und Formeln nahegelegt. Es handelt sich um eine schnelle Einführung in die wissenschaftlichen Probleme der Starkstromtechnik.

Verantwortl. für das Techn. Blatt: Dr.-Ing. Reichen.

Da Langenberger Sender.

Da neue Sender hant die nu gefregt.
Wat habben se nitt all daban gefeiert?
Da Rundfunk gdw jeh eischt denn reiten
Egen!
Oh weah, "donemen" hant die us gefreut.
Jeh es da eudlich en de Gäng gelohmen.
Doch wat lömmt die dem ganzen Krom
herunt?
Die hant se us die Saale weggenohmen,
Die'm Elwerfelder Sender es et uht!

Wie woht dat fröger doch soa reit gemütsch:
We freh sed sinnen Höder die de Bahn,
Satt sed en sinnen Sessel stell on frieblich
On habben sed dat Dargebot'ne ahn.

On dat Programm eischt? Jeher lohn
den fengen,
Wat em fahr sinne Kopp am besten woht.
Wat woht doch da "Hunfseinselman"
fah'n Dengen?
Am Bengel hat ha alle Blagen, dat es woht.

Wenn et noch habben dohte sinn Betenden?
Webdanksonjeri? Cha, abjiss Battie!
Stattdessen darf jeh Elwerfeld mdr senden
Om Grammophon son betischen "Stütstüß".

Et Sonndags nommedags dat nette Stündchen
fah'r uhe Weiler, es ool affesatt —
Die jonge Denner all die us om Wännichen
hant dohtan immer noch vda Freud' gehatt.

On wemme noch verkonnt seun, wat die
bringen?
Denn meachendeels verdnimmt me secher
jeh

Wistattis Musil, hatts Kassen oder Zengen
Wirt bloh en gachlig Cuärtten on Gequettis!
Jo, jo, dat es da "Miesen-Freudenpender"
—
Et schubbert med, geht et als weber loh:
Hier Köllen auf Langenberger Sender.
In Jweden des Versuchen überträd die
Voh — —

Wie hie em Wopperdahl, die hant jo nitz
tu wellen!
Wenn die mdr bloh betahlen regelär —
Dat angere, dat vertell'n se us van "Köllen",
Die Post het jo quittiert, wat well'n die
mecht?

Do heet sed da Herr Brebow jeh gehaulen
En södten Schmutz van "Köhrenapperat"
—
Da seit: "Detektoren die wödrten am
Berausen,
Die "Köhre" wöhr jeh Truff em ganzen
Staat!"

En Köhrenapperat kost temlich Köschen.
Wo tritt me die? Wat denki sed denn
da Mann?
Woher soll me die nehmen? Cugertöschchen:
Die wellen ussen Sender weber
hann!!

Wenn die soa hören können wie verleben,
Verlangen die nix mear, dat es gewel!
Nu, Berag, sorg dohdar, datt bauhd da
Freeden
Om Rundfunk weat, wie fröger, heimlich es!!

Dröm gewent us den aulen Sender weber
On stellen weber ahn die aule Küst,
Dann hōart me gāhn weat Musil, Kall on
Seeder,
On't es weat schdan, āh wie en frōg'ter
Lied.
W. K.

Berliner Theater.

Ein Schwank von Tristan Bernard.

Und wer des Lebens Unverstand mit Wehmüt
will genießen, der stelle sich an eine Wand und
strampole mit den Füßen! Tristan Bernard,
der Kultur-Franzose und Europäer, dessen breit-
bärtiges Gesicht und sein humoristisches Ansprechen
wir bei Reinhardt's Jubiläumssfeier sahen und
hörten, genießt des Lebens Unverstand mit jener
"Wehmüt", die im Fremdenbuch der Rudelsburg

von einem Unbekannten so treffend geschildert
wurde. Der "Unsterbliche" hat nichts von ge-
schickter Würde und grauer Beredsamkeit, und
vom Tragödiensstil, der sich für ein Akademie-
mitglied schickt, will er gar nichts wissen. Rein-
hardt's Kammerstücke zeigten uns kürzlich ein
feines, doch oberflächliches Lustspiel von ihm, und
jetzt stellt sich Bernard in Reinhardt's
"Komödie" mit einem regelrechten Schwank
"Die Perle" vor, die keine echte Perle ist, aber
so glänzt und schimmert, als sei sie kostbar. Nur
im Schlußakt wird man mitten im Saal nach-
denklich und bittet den Verfasser, aufzuhören, man
kann nicht hintereinander lustiges Dessert naschen.
Die Perle ist ein Verwechslungsschwank, wie ihn
die französischen Bühnenschriftsteller schon vor
Jahrzehnten mit bravourosen Techniken geliefert
haben; bei Bernard ist er durch eine feinere
Sprache gehoben, und immer neue Einfälle reihen
an unserm Interesse. Bernard, mit dem tragi-
schen Vornamen, spottet selber über die Art, in
der seine Stücke zustande kommen. Bald läßt er
von einer Sekretärin die humoristischen Aus-
sprüche und Aporismen, die in den Zeitungen von
ihm veröffentlicht werden, die aber, wie er be-
hauptet, gar nicht von ihm stammen, sammeln, bis
sie für einen Diktator reichen; bald läßt er von
einem männlichen Sekretär das Stück schreiben,
während er bummelt, schläft, denksüchtig ist und
die Direktoren auf Abseicherung der besten
Szenenarbeiten drängen. Nun, er schreibt seine
Stücke sicherlich selber, denn dreistellige Arbeiten
stiegen einem nicht zu, wie Bonmot's und
Anekdoten. Es gehört zu seiner Piffisterei, sich
auch über sich selbst lustig zu machen, des Lebens
Unverstand strampelnd und mit listigem Augen-
zwinkern genießend, und den Kritikern die Basse
aus der Hand zu schlagen.

Die fröhliche Aufführung (unter Förlers
Leitung) fand oft lebhaften Beifall bei offener
Szene, der gegen Ende abflaute. Otto Wallburg
in seiner biden sich überhaspelnden Komik und
Rosa Valetti als unglaublich häßlicher Küchen-
trampel ("Die angebliche Perle"), wurden außer-
halb der Reihe geehrt, während die liebliche

Carola Loebe, der allig Charakterisierende
Kassenschein und der sympathische Harald
den allgemeinen Beifall auf sich beziehen lassen.

Von den Hochschulen. Am 27. Jan.
ben neuerreichten Lehrstuhl für Ästhe-
tik in der philosophischen Fakultät der Uni-
versität zu Köln wurde Prof. Dr. Johannes Hölzer
aus Jülich berufen. Er wird sein Amt zum
Merkester 1927 antreten.

Rundfunk am Freitag.

Wellenlängen: Langenberg 466,2 m.
241,9, Dortmund 283, Elberfeld 466,2
Sur Erziehung: El = Elberfeld, Wa =
Dortmund, Sa = Langenberg.
12.00—13.00 Uhr: Sendung.
13.15—13.30 Uhr: Rundfunk für die
Kochs. Was kocht man in der nächsten Woche?
13.30—14.00 Uhr: Frauenberufe. 2. Teil.
14.00—14.30 Uhr: Mitter.
14.30—15.00 Uhr: Sa. Do. von Köln: Zeitschrift
von Prof. Dr. Schmidt. 6. Wochenausgabe.
15.00—15.30 Uhr: Sa. Do. von Köln: Zeitschrift
von Prof. Dr. Schmidt. 6. Wochenausgabe.
15.30—16.00 Uhr: Sa. Do. von Köln: Zeitschrift
von Prof. Dr. Schmidt. 6. Wochenausgabe.
16.00—16.30 Uhr: Sa. Do. von Köln: Zeitschrift
von Prof. Dr. Schmidt. 6. Wochenausgabe.
16.30—17.00 Uhr: Sa. Do. von Köln: Zeitschrift
von Prof. Dr. Schmidt. 6. Wochenausgabe.
17.00—17.30 Uhr: Sa. Do. von Köln: Zeitschrift
von Prof. Dr. Schmidt. 6. Wochenausgabe.
17.30—18.00 Uhr: Sa. Do. von Köln: Zeitschrift
von Prof. Dr. Schmidt. 6. Wochenausgabe.
18.00—18.30 Uhr: Sa. Do. von Köln: Zeitschrift
von Prof. Dr. Schmidt. 6. Wochenausgabe.
18.30—19.00 Uhr: Sa. Do. von Köln: Zeitschrift
von Prof. Dr. Schmidt. 6. Wochenausgabe.
19.00—19.30 Uhr: Sa. Do. von Köln: Zeitschrift
von Prof. Dr. Schmidt. 6. Wochenausgabe.
19.30—20.00 Uhr: Sa. Do. von Köln: Zeitschrift
von Prof. Dr. Schmidt. 6. Wochenausgabe.
20.00—20.30 Uhr: Sa. Do. von Köln: Zeitschrift
von Prof. Dr. Schmidt. 6. Wochenausgabe.
20.30—21.00 Uhr: Sa. Do. von Köln: Zeitschrift
von Prof. Dr. Schmidt. 6. Wochenausgabe.
21.00—21.30 Uhr: Sa. Do. von Köln: Zeitschrift
von Prof. Dr. Schmidt. 6. Wochenausgabe.
21.30—22.00 Uhr: Sa. Do. von Köln: Zeitschrift
von Prof. Dr. Schmidt. 6. Wochenausgabe.
22.00—22.30 Uhr: Sa. Do. von Köln: Zeitschrift
von Prof. Dr. Schmidt. 6. Wochenausgabe.
22.30—23.00 Uhr: Sa. Do. von Köln: Zeitschrift
von Prof. Dr. Schmidt. 6. Wochenausgabe.

Bullrich-Magen-Sa

Rur edt in blauer Packung mit dem Bild des
100 Jahre unuber 100
more liegen dichten Verbaun und Gebirgen -
gatte und harte Freie mit Schwermut und
Tiefen G. P. P. Bullrich Berlin W 18



Dieses Wappen in Gold

auf den Packungen der SALEM-ZIGARETTEN
ist das Merkmal für die neue, milde, leichte

SALEM-ZIGARETTE

4 1/2 rote Packung
5 1/2 grüne Pack.
5 1/2 Lucullus } mit goldenem
Wappen

Orient Tabak u. Cigaretten Fabrik Veridze, Jnh. Hugo Zietz G.m.b.H. Dresden

Vermischte Anzeigen

Guter Verdienst!
Wiederhersteller, u.
bei Bedarf umschaltbar
auf einseitige, z. B.
zum Vertrieb von
Taschen u. dgl. m.
Geb. u. B. 310 Glt. G.
Neuerweg 57 177a

Seidne Legitimation
neuer Kasse u. G.
maße u. dgl. m.
arbeit u. dgl. m.
Geb. u. B. 310 Glt. G.
Neuerweg 57 177a

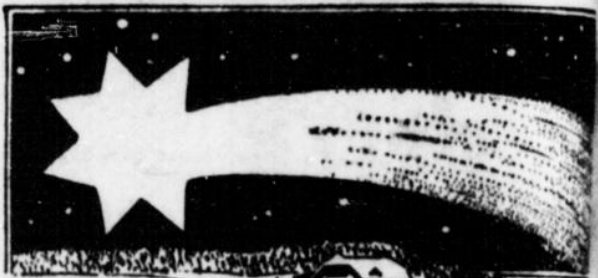
Annahmestellen
für Zigaretten
in allen Stadtteilen
des Ruhrpott's gel.
Neuerweg 57 177a

Wer fertigt 177a
Ausstellung
für Zigaretten
an? Neuerweg 57 177a

Reihweise
geben wir moderne
Smoking, Grad,
Gehrad, u. dgl. m.
Geb. u. B. 310 Glt. G.
Neuerweg 57 177a

Autotransporte
mit modernem Gesch.
1-2-3-4-5-6-7-8-9-10
Geb. u. B. 310 Glt. G.
Neuerweg 57 177a

2 Wellblechschuppen
10x10 u. 15x15 m. pr. 1000 Stk. Lager
Gebr. Achenbach & M. d. H. Wellblechwerke
Waldenau-Str. 340a
Vertreter: Jacob Wegmann, Elberf., Königsstr. 351/1
Fernruf 7914



Der neue Stern am Himmel der Hausfrau

Suma weist Ihnen einen neuen, besseren Weg
zur Pflege Ihrer Wäsche.

Suma ist wirksamer als bloße Seife und besser
als jedes Seifenpulver; es löst allen Schmutz und
wäscht vollkommen weiß, ohne jede chemische
Einwirkung. Die Stoffe bleiben wie neu, auch
wenn sie hundertmal mit Suma gewaschen sind.

Es ist erstaunlich, wie viel mehr Schmutz Suma
aus der Wäsche herausholt als irgend ein anderes
Waschmittel. Suma ist billig, weil so gut und
ausgiebig.

Preis 50 Pfg.

"Sunlight" Mannheim



So 101

Ankündigungskarten
und in der
Photograph. Aufnahmen und Altkl.
Bilder, u. dgl. m.
Geb. u. B. 310 Glt. G.
Neuerweg 57 177a

Haupt-
ziehung
der Prov. Mass.-Lott.
1. Feb. bis 1. März
Hauptgew. u. Prämie
je 500.000 Mark
und vier andere Hauptgewinne
je 100.000 Mark
auch noch viel viel kleine und ganze
Lose abzugeben
Herm. Lieb, Einnehmer
Barmen, Lindenstr. 6.
T. 225 Postch. Konto F. 1115

TELEPHONE SIND DIE LEBENSNERVEN ALLER UNTERNEHMEN

AUTOMATISCHE TELEFONZENTRALEN

Fernsprech- u. Signal-Baugesellschaft m. b. H.
Elberfeld, Fernsprecher 4669 17045 Barmen, Fernsprecher 6060

RADIO
Großhandel
Händler in
Elberfeld, Brückenstr.

Neueste, vollstän-
dige, elektrische
Fritze Stellen
Traktoren u. dgl. m.
Geb. u. B. 310 Glt. G.
Neuerweg 57 177a

Gern hab' ich die Frau'n geküßt

Der schönste Film des Jahres nach dem weltbekannten Schlager von Franz Lehár.



Gern hab' ich die Frau'n geküßt

hab nicht gefragt, ob es gestattet ist,
dachte mir — nimm sie dir,
küß sie nur — dazu sind sie ja hier

8 Akte 8

mit der großen
deutschen Besetzung

Alfons Fryland
Evi Eva
Jack Mylong
Elisabeth Pinajeff
Eduard v. Winterstein
Marg. Kupfer
Hermann Picha

Gesangs-Einlagen

Musikalische Leitung:
Fritz Markmann

Ferner: Eine Sitten-Tragödie aus Deutschlands wildesten Zeit ist der
neue deutsche Fox-Film

Der Bankkrach unter den Linden

7 Akte nach dem bekannten Roman von Hugo
Bettauer „Der Herr auf der Galgenleiter“ mit
Alfred Abel, Hans Albers, Margarethe Schlegel.

Außerdem das reichhaltige Beiprogramm!

Film-Palast

ELBERFELD

ELBERFELD

Der Kurier des Zaren.

Der Kurier des Zaren.



Elberfeld, Herzogstraße.

Ein ganz phänomenaler Großfilm

wird am Freitag dieser Woche zur Uraufführung gelangen.
dieses Meisterwerk europäischer Filmkunst
bedeutet eine triumphale Spitzenleistung der Weltproduktion!

Der Kurier des Zaren

(Michael Strogoff)

10 Akte

nach dem gleichnamigen, in den Sprachen sämtlicher Kulturländer
übersetzten, in Millionen-Auflagen erschienenen Roman von

JULES VERNE

10 Akte

Er stellt die beste Leistung Iwan Mosjukins, des russischen Charakterdarstellers, dar.
Dieser Film, der mit einem ungeheuren Aufwand an Menschen und farbenprächtigen Kostümen her-
gestellt wurde, brauchte für die Herstellung fast 2 Jahre. An den Kampfaufnahmen, die in der Gegend
von Riga hergestellt wurden, beteiligten sich 10000 Mann Kavallerie und Infanterie der lettischen Armee
unter der Leitung des aus dem Weltkrieg bekannten Generals Kalitin.

Es ist ein Film grandioser Eindringlichkeit.
Ein Merkstein in der europäischen Filmgeschichte. — Ein Beweis, daß man auch auf
unserem Erdteil Dinge schaffen kann, die sich hinter den größten amerikanischen Bildern
nicht zu verstecken brauchen.

Unleugbar: ein Klassikfilm, welcher in einer Reihe mit
„Ben Hur“ — „Quo Vadis“ — „Nibelungen“ — „Zehn Gebote“
und allen anderen bis jetzt gezeigten Ausstattungsfilmen steht.

2. Sonderfilm:

Paris bei Tag u. Nacht.

Ein prickelnder lustiger Film aus der Zeit des Charlestown
in 6 Akten.

Knurr und Pipifax.

Abenteuer mit
den Kanibalen

Kaltes Feuer.

Die neuesten Berichte aus aller Welt.

Sonntag 11—1 Uhr:

Große Frühvorstellung.

Kleine Preise.

Vorführung

Der Kurier des Zaren:

3 6,15 8,45

Uhr.

Der Kurier des Zaren.

Der Kurier des Zaren.

Stadttheater Barmen

Sonntag 12. Januar 1927, abends 7½ Uhr

Weber-Beethoven-Gedächtniskonzert

Leitung: Generalmus.-Dir. Hans Weidbach, Barmen.
Mitwirkende: Gesang: Martha Körner, Ver. Barmen-Elberfeld. Am Blüthner-Fügel: Prof. Pombaur-München. Gesamtes Vereinigtes Orchester: Barmen-Elberfeld.
Eintrittspreise von M. 4.— bis 50 Pfg. Karten in den Verkehrsbüros, Barmen, Fritz-Damm-Elberfeld, Schwebebahn-Döppersberg.

Kammer-Lichtspiele

Elberfeld - Schwanen

Vorkommen Sie nicht unseren vorzüglichen
Spielplan! — Nur Freitag bis Samstag. Drei Großfilme!
Wir bringen einen gewaltigen Abenteuerfilm
aus der Zeit des Sklavenhandels.
6 Teile — — 36 Akte.

Sklavenhandel

Urwaldschrecken

12 Klassen-Akte!
Beide Teile gelangen geschlossen zur Vorführung
in Afrika... für die meisten Menschen der
„dunkle Erdteil“ von mysteriösen Gefahren
und einer Bevölkerung, über deren Größe und
Ursprung die wildesten Gerüchte im
Umlauf sind, handelt dieser Film. Dieser Film
ist überreich an interessanten und spannenden
Bildern, welche bis zum Schlusse anhalten.

Irrungen des Herzens

6 Klassen-Akte aus dem Leben einer Kränkel-
schwester. In der Hauptrolle: Die bekannteste
Schauspielerin Virginia Valli in ihrer
Leistung, Darstellung und Ausstattung ist ein
der hervorragendsten Erzeugnisse.

Das Licht

Interessanter Lehrfilm.

Zur Beachtung! Sonntag gelangt
vollständiges Programm zur Vorführung.



Hft. Mafrei-Zett-Büdinge 30
Echte Kieler Sprotten

Sajen

leichte Sendung, von 5 Pfd. an, im Fell
Hft. Gänse 1.30 Hft. Enten
Dahner, prachtvoll, entdarmt.